„Bautzen" in den weltbekannten Buchserien „Stätten der Kultur" (von Klinkhardt & Biermann, Leipzig) und „Berühmte Kunststätten" (von E. A. Seemann, Leipzig) nicht genug bedauert werden. Hier wäre der geeignete Platz für eine populäre kulturgeschichtliche Monographie über diese schöne und doch noch viel zu wenig besuchte Stadt! Dem Stadtmuseum würde darin ganz von selbst eine führende Rolle zufallen.

Für einen dauernden Erfolg des Museums genügt dies aber alles noch nicht. Zu ständiger Wiederkehr des Publikums und zur Weiterempfehlung an immer neue Interessentenkreise kann es nur dann kommen, wenn ein sich ständig verbessernder Museumsinhalt gleichzeitig in anheimelnder Atmosphäre dargeboten wird. Hierzu gehört in erster Linie, daß die Temperatur der Museumsräume stets ein normales Mittelmaß einhält. Nur zu Viele werden vom Museumsbesuch dadurch abgehalten, daß aus Sparsamkeitsgründen mit der Heizung erst bei wirklicher Frostgefahr begonnen wird. Gerade die wertvollsten Besucher, die sich aus innerem Drange und zu wirklicher Weiterbildung gern längere Zeit in die Betrachtung einzelner Museumsgegenstände versenken möchten, werden hierdurch am stärksten abgeschreckt. Es ist zu verstehen, daß sich niemand gern eine Stunde des Kunstgenusses oder des Altertumsstudiums mit einer Erkältung erkaufen möchte.

Schließlich muß immer von neuem betont werden, daß gewisse Abteilungen des Bautzener Museums längst überfüllt sind und den Betrachter nicht mehr zur genußreichen Aufnahme des Einzelobjektes kommen lassen. In erster Linie sind hier die naturwissenschaftliche Heimatsammlung, die vorgeschichtliche, die kirchliche und die keramische Abteilung, sowie die Lausitzer Abteilung der Gemäldegalerie zu nennen. Die Verhältnisse in der naturwissenschaftlichen Heimatsammlung liegen so bedenklich, daß die naturforschende Gesellschaft „Isis" dem Hören nach eine Auswanderung in ein anderes Gebäude ernstlich in Aussicht genommen hat. Auch die Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte der Oberlausitz bemüht sich anscheinend mit Nachdruck um Erlangung größerer Räume für ihre Sammlungen. Erst kürzlich wurde aus solchen Gedankengängen heraus die Einrichtung der alten Kronprinzenkaserne zu einem „Haus der Lausitz" von den Vertretern führender wissenschaftlicher Vereinigungen Bautzens in Vorschlag gebracht. Es bedarf keiner weiteren Ausführungen, daß der geschlossene innere Aufbau des Bautzener Heimatmuseums durch derartige „Sezessionen" schwer gefährdet würde. Besonders bedauert muß noch werden, daß in der Lausitzer Abteilung der Gemäldegalerie schon längst nicht mehr alle vorhandenen Werke heimischer Künstler Platz finden können. Da die Verpflichtung zu heimatlicher Kunstpflege aber gerade an dieser Stelle eine rasche Vermehrung der Bestände erzwingt, so wird hier zu allererst mit die Raumnot unerträglich werden.

Durchgreifende Abhilfe könnte nur eine Erweiterung der Museumsräume bringen, die nicht unter allen Umständen in einem Anbau zu bestehen brauchte. Freilich, — wenn sich die Stadt Bautzen mutig zu einem Erweiterungsbau entschlösse (die Pläne dafür sollen dem Vernehmen nach schon längst fertig vorliegen), so könnte damit nicht nur das Stadtmuseum zu einer Sehenswürdigkeit von größter Zugkraft und Einträglichkeit entwickelt werden, sondern man würde auch gleichzeitig in vorbildlicher Weise produktive Erwerbslosenfürsorge durch eine Notstandsarbeit von überzeugendem Werte treiben. Es braucht nicht daran gezweifelt werden, daß solchem Wagemut auch wieder opferwillige Helfer erstehen würden, wie es seinerzeit bei der Errichtung des Museums durch den Sächsischen Staat, durch die Landstände und durch begeisterungsfähige Mitbürger, wie Otto Weigang, Carl Gustav Stieber u. a. geschah.

Alle bisher gemachten Verbesserungsvorschläge werden durch neuen Raumgewinn erst ihre volle Durchschlagskraft und ihre letzte Bekrönung erhalten. Bei den heutigen Wirtschafts- und Siedelungsschwierigkeiten dürfte es zunächst auch genügen, wenn das eine oder das andere der dem Stadtmuseum anliegenden Häuser zur Abstellung der vordringlichsten Raumnöte benutzt würde. In städtischem Eigentum befinden sich die Nachbarhäuser z. T. seit langem, — sie wurden wohl auch schon im Hinblick auf künftige Erweiterungsbedürfnisse des Stadtmuseums erworben. Möchte der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, an dem durch das Erstarken der allgemeinen Bautätigkeit die schlimmste Wohnungsnot als behoben gelten kann. Dann dürfte sich hoffentlich auch die Möglichkeit ergeben, daß das eine oder andere Nebenhaus des Bautzener Stadtmuseums der ehrenvollen Bestimmung zugeführt wird, „dem Stadtgeist zu weiterer stolzer Offenbarung" zu verhelfen. Dem Museum kann unter diesen Voraussetzungen eine Blüte prophezeit werden, die alle Zweifler verstummen lassen dürfte.

Am Morgen

Still öffnet sich hinter den Wäldern
Der Purpurheil'genschrein des neuen Tages.
Fichtengemeinde ragt stumm
Mit erhobenen Armen,
Aber die Vögel, die Sänger des Lichtes,
In frohen Messegewändern
Hängen im innigen Rankwerk
Auf Spitzen der Fichtenleuchter
Und jubeln.
Doch als übern Berg
Der heilige Sonnenleib
Blutend hervorquillt,
Schweigen auch sie.
Der Erde große Bruderschaft
Schauert in heiliger Scheu
Dem Glutenherzen entgegen.

R.

Der Prophet im Vaterland

Max Burkhardt in Zittau

In allen Himmelsgegenden des deutschen Landes kennt und schätzt man den jetzt in Berlin lebenden Komponisten, Schriftsteller, Musikpädagogen und als Vortragskünstler allgemein bekannten Dr. Max Burkhardt als eine prominente Persönlichkeit von vielseitiger Bedeutung. Nur in seinem Lausitzer Heimatgau (Burkhardt ist in Löbau geboren, hat in Zittau seine Schülerzeit verbracht und auf dem dortigen Gymnasium seine Reifeprüfung bestanden) ist man in kühler Zurückhaltung über seine Lebensarbeit bisher zur Tagesordnung übergegangen. Ein Löbauer Burkhardt-Abend, der sogar in seinem Geburtshause stattfand, vollzog sich fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit, und seine sehr ansprechende Oper „König